

## Anmerkungen zum Arzt – Patientenseminar in Berlin, am 05. Mai 2018 im Campus Virchow - Klinikum

Am 05. Mai 2018, fand das Seminar für Ärzte und Patienten, im Audimax Charité Campus Virchow – Klinikum statt.

Die große Überschrift zum Seminar, **Fit auf der Warteliste**.

Unter neuer Gestaltung, auch der kommenden Seminare, (drei Seminare im Jahr) wurde dieses Seminar durch Prof. Dr. med. Kai-Uwe Eckardt, Facharzt für Physiologie, Innere Medizin, Nephrologie, Intensivmedizin & Notfallmedizin, Hypertensiologe DHL, eröffnet.

Einleitende Worte zu den neun Gesichtern der Seminare, wurden plausibel und verständlich dargelegt.

So wurde auch über das Thema, Dr. Berger gesprochen. In einer Zusammenfassung ist zu sagen, diese Art über Facebook an eine Niere zu kommen, verbietet das Transplantationsgesetz. Hier muss eine „Europäische Lösung“ gefunden werden.

Zu dem Thema, „Der Weg vom Spender zum Empfänger – Postmortale Organspende“, berichtete Dr. med. Detlef Bösebeck, Geschäftsführender Arzt, Deutsche Stiftung Organtransplantation.

In der Region Nord-Ost, werden überdurchschnittliche Ergebnisse in der Organspende, im bundesweiten Vergleich erreicht.

Es bedarf eine intensive Aufklärung, über die Organspende. Nicht aus den Augen zu verlieren ist zum Beispiel eine Patientenverfügung, wo den Hinterbliebenen große Sorgen abgenommen werden.

Abschließend noch ein Satz, jedes gespendete Organ rettet Leben, vielleicht sogar einmal das eigene. Dies sollten wir uns immer wieder vor Augen führen.

Ein weiterer Vortrag wurde von PD Dr. med. univ. Robert Öllinger Leitender Oberarzt (CVK), Bereichsleitung Transplantation (CVK), gehalten.

Das Thema, „Die Transplantationsoperation und der postoperative Verlauf.“

Bei der Lebendnierentransplantation, hat sich in den Jahren von 1954 (erste erfolgreiche Nierentransplantation), bis heute viel verändert. Große Fortschritte sind im Bereich der Techniken zu verzeichnen. Was früher ein großer Schnitt war, ist heute nur noch unter Berücksichtigung ein minimaler Schnitt.

Kurz zusammengefasst, die "neue" Niere liegt später nicht dort, wo sich die Nieren normalerweise befinden. Die "alten", funktionslosen Nieren bleiben an ihrer alten Stelle. Das gesunde Spenderorgan, kommt in der Regel in die Beckenregion. Die Ärzte schließen die Nierengefäße an die dort verlaufende Beckenarterie an und der Harnleiter wird an die Blase angenäht, sodass die Niere schnell ihre Funktion aufnehmen kann und den Urin ausscheidet.

Frau Dr. med. Mirian Julia Opgenoorth, Fachärztin für Innere Medizin und Nephrologie, hat sich das Thema, „Immunsuppression nach Nierentransplantation“, ausgesucht. In Ihrem Vortrag ging es Leitlinien der immunsuppressiven Therapie.

Anhand von Folien wurde den Zuhörern dargestellt, was Immunsuppression heißt und bedeutet.

Welche Medikamente sind für den Patienten gut? Eine Frage, die nach der Nierentransplantation schon im Krankenhaus ermittelt wird.

Immunsuppressiva sind Arzneimittel, die die Immunreaktionen des Körpers unterdrücken bzw. abschwächen. Sie werden angewandt bei entzündlichen Erkrankungen, Autoimmunerkrankungen und bei Transplantationen zur Verhinderung einer Abstoßungsreaktion.

Ein paar Beispiele zu Medikamenten, nach der Transplantation.

Sandimmun optoral (Ciclosporin), Myfortic (Mycophenolsäure), Urbason (Methylprednisolon), Prograf (Tacrolimus), CellCept (Mycophenolat), Rapamune (Sirolimus), Certican (Everolimus) oder, Imurek (Azathioprin).

Nebenwirkungen sind bei der Vielzahl nicht ausgeschlossen. Jeder Körper reagiert auf Medikament sehr unterschiedlich.  
Nicht nur Medikamente stehen im Vordergrund, sondern auch Ernährung, Sport, Hygiene und die Nachsorge.

Ein weiteres Thema, „Wie lange kann die neue Niere funktionieren und welche Probleme können auftreten?“

Hier versorgte, Dr. med. Fabian Halleck, Facharzt für Innere Medizin und Nephrologie, die Zuhörer mit Informationen.

Es gibt Mensch, die ihr restliches Leben mit der transplantierten Niere leben können, Natürlich ist auch das Alter entscheidend.

In den letzten Jahren hat sich die Lebenserwartung mit einer transplantierten Niere deutlich verbessert. Medikamente helfen eine Abstoßung zu verhindern.

Ein Beispiel zur durchschnittlichen Haltbarkeit einer Niere

1 Jahr, 95% der Patienten

5 Jahre. 85-90% der Patienten

10 Jahre, 75 der Patienten.

Nach einer Nierenlebenspende könnte die Lebenserwartung höher liegen.

Aber, es hängt davon ab, wie gehe ich mit meinem neuen Organ um.

Es gibt Verhaltensregeln nach einer Nierentransplantation, an die sich jeder Patient halten sollte.

Nach der Transplantation stellt sich bestimmt so mancher die Frage, bleibe ich vor einer Abstoßung verschont. Bestimmt ist das ein Problem, welches jeder so mit sich trägt.

In der ersten Zeit nach der Transplantation sind häufige und regelmäßige Kontrollen wichtig, um zu erkennen, wie das Transplantat vom Immunsystem akzeptiert wird. Das allgemeine Tumorrisiko ist durch die Immunsuppression auf das ca. dreifache erhöht.

Das Infektionsrisiko, besonders hinsichtlich Pilz- und Virusinfektionen, ist durch die notwendige Immunsuppression erhöht.

Viele Probleme, wenn es welche sind, lassen sich vermeiden. Jeder sollte so auf sein Organ achten, Nachsorge einhalten, auf Ernährung achten, damit kein Problem entsteht.

Letzter Vortrag, „Fit auf der Warteliste: Was kann ich selber für eine erfolgreiche Transplantation tun?“, vorgetragen von, Dr. med. Lutz Liefeldt, Facharzt für Innere Medizin und Nephrologie.

Patienten, die vor einer Transplantation stehen, können einiges tun, um sich optimal auf den Eingriff vorzubereiten.

Einerseits gibt es allgemeine Empfehlungen mit dem Ziel, so fit und gesund wie möglich in die Transplantation zu gehen. Außerdem gehört zu einer sinnvollen Vorbereitung auf die Transplantation auch eine konsequente medizinische Vorsorge in Zusammenarbeit mit Ärzten aus einem Transplantationszentrum. Von Grunderkrankung mal abgesehen.

Ein paar wichtige Punkte sollte jeder beachten wie, Vermeidung von Nikotin, •Regelmäßige körperliche Bewegung, •Gesunde und ausgewogene Ernährung, Patienten mit Bluthochdruck, ist wichtig, eine gute Blutdruckeinstellung oder wenig bzw. kein Alkohol.

Richtet sich der Patient im Vorfeld eines Eingriffs nach diesen Punkten, sorgt er dafür, in einem bestmöglichen Gesundheitszustand in die Operation zu gehen.

Selbstverständlich muss der Patient vor der Transplantation genügend Informationen über die Operation erhalten. Er muss sich sicher sein und es dürfen keine Zweifel bestehen.

Im Anschluss sprachen Transplantierte, über ihre Erfahrungen der Vorbereitung, Transplantation und wie es danach so ist, mit einer neuen Niere zu leben. Da die Transplantation erst frisch war, standen die Erwartungen im Mittelpunkt.

Nach den Vorträgen gab es noch eine Diskussion zu den vorangegangenen Themen.

Es wurde davon rege Gebrauch gemacht. So mussten die Ärzte viele Fragen beantworten und auf jede Frage gab es eine zufriedene Antwort. Zweifel hatten das Nachsehen.

Aus Sicht der Ärzte eine gute Veranstaltung.

Wenn wir jetzt an uns selbst denken, können wir fühlen und erahnen, was wir hinter uns haben. Ich glaube es ist für jeden Transplantierten eine hohe Verantwortung dem Spender gegenüber sich so zu verhalten, dass nur einmal, eine Nierentransplantation im Leben stattfindet.

Stolz ist das falsche Wort, welches an den Spender gerichtet wird.

Dankbarkeit, für ein zweites Leben, stelle ich hier in den Vordergrund. Ich möchte nicht zurück denken, wie es mir ergangen wäre, ohne die Nierenlebensspende meiner Tochter. Ich denke auch nicht zurück. Es gibt nur noch die Zukunft mit der neuen Niere.

Ich weiss nicht, ob es von mir erwartet wird, mich so zu verhalten, dass die Niere keinen Schaden erleidet.

Nur so viel. Ich werde alles dafür tun, damit mein zweites Leben nicht zum Desaster wird. Alles was dazu gehört, wird erledigt. Angefangen von der täglichen Medikamenteneinnahme bis zum pünktlichen Vorstellungstermin beim Arzt, über ordentliche Lebensweise. Alles ist fest programmiert.

Im Anschluss, war noch für persönliche Gespräche Zeit.

So konnten wir einen Termin, mit Prof. Dr. med. Kai-Uwe Eckardt ausmachen, den wir als SHG „das zweite Leben – Nierenlebensspende e.V.“ auch wahrnahmen.

Zum Arzt – Patientenseminar nahmen Brunhilde und Erich Ernst, sowie Horst Gördel teil. Beim Termin bei Prof. Dr. med. Kai-Uwe Eckardt, stellte sich die gleiche Besatzung den vielen Fragen zu unserer SHG.

Unsere Fragen und Anregungen wurden positiv aufgenommen.

Horst Gördel